

Bauteile wiederverwenden

Ein Kompendium zum
zirkulären Bauen



Dieses Buch kommt gerade zur rechten Zeit: Bauteile wiederverwenden zeigt, wie zirkuläres Bauen gehen kann und bringt die Debatte zu ressourcenschonender und klimagerechter Architektur einen guten Schritt weiter.

Die Pionierin auf dem Gebiet, Barbara Buser, berichtet in der Einleitung von ihrem „Erweckungserlebnis“ nach der Rückkehr von zehn Jahren Entwicklungsarbeit in Afrika 1991. In der Schweiz hatte sich eine zunehmende Wegwerfmentalität etabliert, insbesondere auch in der Bauwirtschaft. Der Zeitraum zwischen Fertigstellung eines Gebäudes bis zu seinem Abriss war merklich verkürzt, qualitativ hochwertige Baustoffe landeten zuhauf auf Deponien. Vor ihrem Weggang noch aktive Werkhöfe und Materiallager dagegen hatten dicht gemacht. Buser endet in einem manifestartigen Halbseiter „wir müssen jetzt“, worin sie zusammenfasst, was zirkuläres Bauen zu einem zentralen Ansatz unserer Zeit macht.

Existierende Gebäude als Rohstofflager für neue Projekte zu begreifen ist die eine Sache. Die Theorie gewinnt vor allem deshalb an Überzeugungskraft, weil in der Publikation, ganz im Sinne eines Kompendiums, die praktische Umsetzung im Mittelpunkt steht. Das von baubüro in situ kürzlich realisierte Projekt K118 in Winterthur (Bauwelt 26.21) nimmt mit 100 der knapp

350 Seiten eine zentrale Stellung ein. Hier werden alle Schritte des Bauprozesses nachvollziehbar. Am Anfang stand nicht der Entwurf, sondern die „Bauteiljagd“, die auch die meiste Zeit in Anspruch nahm. Der Tenor ist klar: Um zirkuläres Bauen in der breiteren Baupraxis zu verankern, bedarf es einer weitreichenden Infrastruktur. Das betrifft zum Einen digitale Austausch-Plattformen, auf denen Bauteile von Abriss-Immobilien schon vor deren Demolierung angeboten werden. Zum Anderen sind reale Zwischenlager notwendig.

Darüber hinaus liefern Essays und Interviews Einblicke in die vielfältigen Herausforderungen. Sie drehen sich um Themen der Logistik und Organisation, der Finanzierung, der Implementierung in der Architekturlehre, oder legislative Fragen im Bauprodukte- und Abfallrecht, bei Bewilligungsverfahren und bezüglich der Haftung. Zu Wort kommen auch Kolleginnen und Kollegen mit ähnlichen Ansätzen, wie das belgische Kollektiv Rotor.

Gespickt sind die Texte mit kürzeren Projektportraits, in denen überwiegend zeitgenössische Beispiele, hauptsächlich aus der Schweiz, nähergebracht werden: Da ist ein ursprünglich von Gigon/Guyer gebauter Pavillon, der von Flury + Furrer Architekten auf das Dach eines Kesselhauses im St. Galler Sittertal transloziert wurde. Aber auch die Architekturschule in Nantes von Lacaton & Vassal oder das Haus R128 in Stuttgart von Werner Sobek, und historische Vorbilder wie Joseph Paxtons Chrystal Palace zur Weltausstellung 1851 in London bekommen Raum. Die

Projekte zeigen die Bandbreite des zirkulären Bauens, worunter die Autorinnen und Autoren eben auch die sortenreine Verwendung von Materialien für eine spätere Demontage, den Einsatz nachwachsende Baustoffe und die Vermeidung von grauer Energie verstehen.

Bei all dem geht es darum, die grundsätzliche Handlungsweise salonfähig zu machen. Dabei hilft nicht zuletzt die schicke Aufmachung des Buchs, das mit Hochglanzfotos, informativen Axonometrien und Grafiken sowie einer kleinen Datenbank der im K118 verwendeten Bauteile aufwartet. Letztere umfasst Bauelemente wie Säulenheizkörper, Feinkeramikbecken, Aluminiumtrapezbleche, EPS Dämmplatten – quasi als Ready Mades auf Sockeln platziert vor weißem Hintergrund. Trotz Patina und manchen Gebrauchsspuren versprühen die Objekte in dieser Aufmachung den Reiz des Begehrenswerten. Hängt nicht alles mit Sehgewohnheiten und ästhetischen Konventionen zusammen?

Alexander Stumm

Bauteile wiederverwenden

Ein Kompendium zum zirkulären Bauen

Hg. vom Institut Konstruktives Entwerfen; ZHAW Department Architektur, Gestaltung und Bauingenieurwesen; Eva Stricker, Guido Brandi, Andreas Sonderegger; Baubüro in situ AG; Zirkular GmbH; Marc Angst, Barbara Buser, Michel Massmünster

344 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, 58 Euro

Park Books, Zürich 2021

ISBN 978-3-03860-259-0

Kunst des Bewahrens

Denkmalpflege, Architektur
und Stadt



„**Thesen** ja, da und dort. Aber nicht ein Lehrbuch war mein Ziel, sondern die Überprüfung und Diskussion praktischer Fragen an der Schnittstelle von Denkmalpflege, Architektur und Städtebau“, erklärt Thomas Will in seinem programmatisch

betitelten Buch „Kunst des Bewahrens“. Der Architekt und langjährige Professor für Denkmalpflege und Entwerfen an der TU Dresden versammelt in dem etwa 500-seitigen Kompendium Texte, die er in den letzten 30 Jahren veröffentlicht hat.

Auf Ebene der theoretischen und auch baupraktischen Reflexion zu Denkmalpflege, Archi-

tektur und Städtebau hat sich in dieser, für das einzelne Denkmal unerheblichen Zeitspanne, einiges getan. Durch einen Kunstgriff gelingt es Will die älteren Texte in aktuelle Diskurse einzuweben: Mit Randnotizen kommentieren Kolleginnen, wie Silke Langenberg, Andreas Hild oder Hans Kollhoff, die Texte aus aktueller Perspektive und vor dem Hintergrund ihrer jeweils eigenen Disziplin und Position. Zudem ergänzen fotografische Essays von Katrin Greiling und Till Schuster die Texte.

So entsteht eine Vielstimmigkeit, ja teils auch sperrige Widersprüchlichkeit, die die Denkweise von Thomas Will spiegelt, kommentiert er doch selbst: „Das Buch ähnelt somit im Aufbau den darin erwähnten Bauten, es ist ein Werk mit ‚Zeit-schichten‘, die sich aufeinander beziehen und dies nicht immer in formaler oder inhaltlicher Harmonie.“

Kunst des Bewahrens

Denkmalpflege, Architektur und Stadt

Von Thomas Will

536 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, 39 Euro

Reimer Verlag, Berlin 2020

ISBN 978-3-496-01609-0

Als Architekt ist Wills Zugang zum Thema eher praktischer Natur. Das Buch greift immer wieder Fragen auf, die sich beim Sanieren und Weiterbauen von historischen oder denkmalgeschützten Bestandsbauten ein ums andere Mal stellen: Wie ist es möglich, die Vielfalt zeitlicher Bezüge lesbar zu machen, ohne sich im Durcheinander von Spuren, Spolien oder ‚Zeitfenstern‘ zu verfrachten? Wie können räumliche und zeitliche Zusammenhänge geordnet werden, ohne sie zu einer eindimensionalen Geschichtserzählung zu homogenisieren? Wie können sich neue Elemente subtil und zugleich auf Augenhöhe einfügen – wie reparieren, wie weiterbauen?

Um sich hier zu positionieren, muss Denkmalpflege vom Stereotyp einer passiven Verwaltungs- und Erhaltungsethik befreit werden. Nach Will ist Denkmalpflege eine „Kunst des Bewahrens“, das heißt: eine gestaltende Disziplin.

Die rheform - EntwicklungsManagement GmbH
vergift auch 2022 wieder den



Für die visionäre bauliche Weiterentwicklung von Hochschulen

Prämiert werden kreative Konzepte von Studierenden und Promovierenden, die vorbildlich zeigen, wie gute, flexibel nutzbare Architektur in Zukunft das Lernen, Lehren und Forschen an Hochschulen voranbringen kann.

Die Auszeichnung ist mit einem **Preisgeld in Höhe von 5.000 Euro** dotiert und wird unter den drei besten Konzepten aufgeteilt.

Studierende und Promovierende aller baufachlichen Disziplinen sind zur Teilnahme am Wettbewerb eingeladen. Teilnehmer:innen können eigene Beiträge einreichen. Darüber hinaus werden dieses Jahr Aufgabenstellungen aus den Bereichen Städtebau, Hochbau und Raumgestaltung für den Umbau des Hauptgebäudes der Universität Bonn (Kurfürstliches Schloss) angeboten.

Mehr Information unter www.rheform.de/campus-3-preis.

Einsendeschluss ist der **1. August 2022**.
Die Preisverleihung erfolgt im Rahmen des BAUWELT 1:1 Recruiting Events am 27. September 2022 in München.

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

In Zusammenarbeit mit:

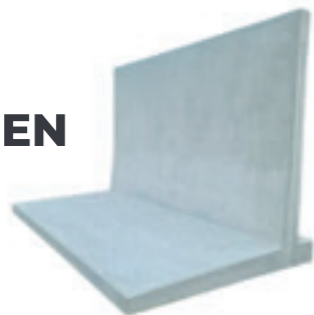


**BOSCH
BETON**

NACHHALTIG BAUEN MIT BETON

Heute am morgen bauen

Direkter Kontakt mit unseren Beratern?
Tel: 02821-9783740



Mehr entdecken →



BUILDING A
SOLID FUTURE